

MATERIALMAPPE

DER GESTIEFELTE KATER

VON THOMAS FREYER NACH DEM
MÄRCHEN DER BRÜDER GRIMM

SZ 2017/2018



INHALT

Besetzung am SHLT	Seite 3
Der gestiefelte Kater – das Originalmärchen	Seiten 4-6
Zur Geschichte des Märchens und zur Version am SHLT	Seite 7
Drei Fragen an ...	Seiten 8-10
Weihnachten in Frankreich	Seiten 11/12
Quiz	Seite 13
Spielpraktische Aufgaben	Seiten 14/15
Anhang	Seiten 16-18

Liebe Pädagog*innen, liebe Eltern,
einen sprechenden Kater gibt es trotz aller wissenschaftlicher Fortschritte bis heute nicht. Entsprechend steht der Kater also für etwas, was in uns ist. Eine Kraft, eine Begabung – wie auch immer man es nennen mag. Hans, der nichts weiter hat außer seinem Kater, muss sehen, wie er überlebt. Nur allzu menschlich sieht er zuerst die Ungerechtigkeit, dass seine Brüder „mehr“ bekommen haben. Der Ältteste bekommt die Mühle, der Mittlere immerhin den Esel. Aber was lässt sich mit einem Kater schon anfangen? Und doch erbt Hans zum Schluss ein Königreich und bekommt die Prinzessin zur Frau; es lohnt sich scheinbar, dem Kater zu vertrauen ...
In der vorliegenden Materialsammlung zu unserem Weihnachtsmärchen finden Sie gleich zu Beginn den Abdruck des Originalmärchens sowie anschließend einige Informationen zu den Ursprüngen des Märchens. Da diese in Frankreich liegen, haben wir in diesem Jahr Weihnachtsbräuche aus Frankreich zusammengetragen und ein einfaches, leckeres Rezept eines französischen Kuchens angefügt. Auf den Seiten 8 bis 10 lernen Sie die Schauspielerin und die Schauspieler ein bisschen näher kennen. Wie immer gibt es einige spielpraktische Aufgabenstellungen, ein Quiz und als besonderes Highlight die Originalfigurinen des Ausstatters Stephan Testi. An einen Schaschlikspieß geklebt, können die Kinder so das Märchen nachstellen. Wir wünschen Ihnen einen schönen Theaterbesuch und freuen uns über Rückmeldung.

Herzlich Ihre

Theaterpädagogik

Schleswig-Holsteinische Landestheater und Sinfonieorchester GmbH

Hans-Heinrich-Beisenkötter-Platz 1

24768 Rendsburg

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an

Janina Wolf unter 04331 / 14 00 334 oder janina.wolf@sh-landestheater.de

Die Antworten auf das Quiz sind: 1c // 2b // 3a // 4c // 5a // 6b // 7c // 8b

*„Jetzt musst du mir vertrauen.
Weil ich dein Freund bin und dir helfen will.“
- der Kater -*

BESETZUNG AM SHLT

König

Nicolas Müller

Prinzessin

Fenja Schneider

Gustav / Zauberer

Peter Lindhorst

Hans

Malte Fischer

Kater

Daniel Ratthei

Inszenierung

Franziska-Theresa Schütz

Bühnenbild / Kostüme

Stephan Testi

Musik

Jan Fritsch

Dramaturgie

Sophie Friedrichs

Regieassistenz

Dominique Aref

Inspizienz

Adeline Anabelle Meßmer

Premiere am 09. November 2017, 10 Uhr, Stadttheater Rendsburg

Dauer: ca. 90 Minuten inklusive Pause



DAS MÄRCHEN

Der gestiefelte Kater

Es war einmal ein Müller, der hatte drei Söhne, seine Mühle, einen Esel und einen Kater; die Söhne mussten mahlen, der Esel Getreide holen und Mehl forttragen, die Katze dagegen die Mäuse wegfangen. Als der Müller starb, teilten sich die drei Söhne in die Erbschaft: der älteste bekam die Mühle, der zweite den Esel, der dritte den Kater; weiter blieb nichts für ihn übrig. Da war er traurig und sprach zu sich selbst: »Mir ist es doch recht schlimm ergangen, mein ältester Bruder kann mahlen, mein zweiter auf seinem Esel reiten – was kann ich mit dem Kater anfangen? Ich laß mir ein Paar Pelzhandschuhe aus seinem Fell machen, dann ist's vorbei.«

»Hör«, fing der Kater an, der alles verstanden hatte, »du brauchst mich nicht zu töten, um ein Paar schlechte Handschuhe aus meinem Pelz zu kriegen; lass mir nur ein Paar Stiefel machen, dass ich ausgehen und mich unter den Leuten sehen lassen kann, dann soll dir bald geholfen sein.« Der Müllerssohn verwunderte sich, dass der Kater so sprach, weil aber eben der Schuster vorbeiging, rief er ihn herein und ließ ihm die Stiefel anmessen. Als sie fertig waren, zog sie der Kater an, nahm einen Sack, machte dessen Boden voll Korn, band aber eine Schnur drum, womit man ihn zuziehen konnte, dann warf er ihn über den Rücken und ging auf zwei Beinen, wie ein Mensch, zur Tür hinaus.

Damals regierte ein König im Land, der aß so gerne Rebhühner: es war aber eine Not, dass keine zu kriegen waren. Der ganze Wald war voll, aber sie waren so scheu, dass kein Jäger sie erreichen konnte. Das wusste der Kater, und gedachte seine Sache besser zu machen; als er in den Wald kam, machte er seinen Sack auf, breitete das Korn auseinander, die Schnur aber legte er ins Gras und leitete sie hinter eine Hecke. Da versteckte er sich selber, schlich herum und lauerte. Die Rebhühner kamen bald gelaufen, fanden das Korn – und eins nach dem andern hüpfte in den Sack hinein. Als eine gute Anzahl drinnen war, zog der Kater den Strick zu, lief herbei und drehte ihnen den Hals um; dann warf er den Sack auf den Rücken und ging geradewegs zum Schloss des Königs. Die Wache rief. »Halt! Wohin?« – »Zum König!« antwortete der Kater kurzweg. »Bist du toll, ein Kater und zum König?« – »Lass ihn nur gehen«, sagte ein anderer, »der König hat doch oft Langeweile, vielleicht macht ihm der Kater mit seinem Brummen und Spinnen Vergnügen.« Als der Kater vor den König kam, machte er eine tiefe Verbeugung und sagte: »Mein Herr, der Graf« – dabei nannte er einen langen und vornehmen Namen – »lässt sich dem Herrn König empfehlen und schickt ihm hier Rebhühner«; wusste der sich vor Freude nicht zu fassen und befahl dem Kater, soviel Gold aus der Schatzkammer in seinen Sack zu tun, wie er nur tragen könne: »Das bringe deinem Herrn, und danke ihm vielmals für sein Geschenk.«

Der arme Müllerssohn aber saß zu Haus am Fenster, stützte den Kopf auf die Hand und dachte, dass er nun sein letztes Geld für die Stiefel des Katers weggegeben habe, und der ihm wohl nichts besseres dafür bringen könne. Da trat der Kater herein, warf den Sack vom Rücken, schnürte ihn auf und schüttete das Gold vor den Müller hin: »Da hast du etwas Gold vom König, der dich grüßen

lässt und sich für die Rebhühner bei dir bedankt.« Der Müller war froh über den Reichtum, ohne dass er noch recht begreifen konnte, wie es zugegangen war. Der Kater aber, während er seine Stiefel auszog, erzählte ihm alles; dann sagte er: »Du hast jetzt zwar Geld genug, aber dabei soll es nicht bleiben; morgen ziehe ich meine Stiefel wieder an, dann sollst du noch reicher werden; dem König habe ich nämlich gesagt, dass du ein Graf bist.« Am andern Tag ging der Kater, wie er gesagt hatte, wohl gestiefelt, wieder auf die Jagd, und brachte dem König einen reichen Fang. So ging es alle Tage, und der Kater brachte alle Tage Gold heim und ward so beliebt beim König, dass er im Schlosse ein- und ausgehen durfte. Einmal stand der Kater in der Küche des Schlosses beim Herd und wärmte sich, da kam der Kutscher und fluchte: »Ich wünsche, der König mit der Prinzessin wäre beim Henker! Ich wollte ins Wirtshaus gehen, einmal einen trinken und Karten spielen, da sollt ich sie spazieren fahren an den See.« Wie der Kater das hörte, schlich er nach Haus und sagte zu seinem Herrn: »Wenn du ein Graf und reich werden willst, so komm mit mir hinaus an den See und bade darin.« Der Müller wusste nicht, was er dazu sagen sollte, doch folgte er dem Kater, ging mit ihm, zog sich splitternackt aus und sprang ins Wasser. Der Kater aber nahm seine Kleider, trug sie fort und versteckte sie. Kaum war er damit fertig, da kam der König daher gefahren; der Kater fing sogleich an, erbärmlich zu lamentieren: »Ach! Allergnädigster König! Mein Herr, der hat sich hier im See zum Baden begeben, da ist ein Dieb gekommen und hat ihm die Kleider gestohlen, die am Ufer lagen; nun ist der Herr Graf im Wasser und kann nicht heraus, und wenn er sich noch länger darin aufhält, wird er sich erkälten und sterben.« Wie der König das hörte, ließ er anhalten und einer seiner Leute musste zurückjagen und von des Königs Kleider holen. Der Herr Graf zog dann auch die prächtigen Kleider an, und weil ihm ohnehin der König wegen der Rebhühner, die er meinte, von ihm empfangen zu haben, gewogen war, so musste er sich zu ihm in die Kutsche setzen. Die Prinzessin war auch nicht böse darüber, denn der Graf war jung und schön, und er gefiel ihr recht gut.

Der Kater aber war vorausgegangen und zu einer großen Wiese gekommen, wo über hundert Leute waren und Heu machten. »Wem ist die Wiese, ihr Leute?« fragte der Kater. »Dem großen Zauberer.« – »Hört, jetzt wird gleich der König vorbeifahren, wenn er wissen will, wem die Wiese gehört, so antwortet: dem Grafen; und wenn ihr das nicht tut, so werdet ihr alle erschlagen.« Darauf ging der Kater weiter und kam an ein Kornfeld, so groß, dass es niemand übersehen konnte; da standen mehr als zweihundert Leute und schnitten das Korn. »Wem gehört das Korn, ihr Leute?« – »Dem Zauberer.« – »Hört, jetzt wird gleich der König vorbeifahren, wenn er wissen will, wem das Korn gehört, so antwortet: dem Grafen; und wenn ihr das nicht tut, so werdet ihr alle erschlagen.« Endlich kam der Kater an einen prächtigen Wald, da standen mehr als dreihundert Leute, fällten die großen Eichen und machten Holz. »Wem ist der Wald, ihr Leute?« – »Dem Zauberer.« – »Hört, jetzt wird gleich der König vorbeifahren, wenn er wissen will, wem der Wald gehört, so antwortet: dem Grafen; und wenn ihr das nicht tut, so werdet ihr alle erschlagen.« Der Kater ging noch weiter, die Leute sahen ihm alle nach, und weil er so wunderbar aussah, und wie ein Mensch in Stiefeln daher ging, fürchteten sie sich vor ihm. Er kam bald an des Zauberers Schloß, trat keck hinein und vor diesen hin. Der Zauberer sah ihn verächtlich an, dann fragte er ihn,

was er wolle. Der Kater verbeugte sich tief und sagte: »Ich habe gehört, dass du dich in jedes Tier ganz nach deinem Belieben verwandeln könntest; was einen Hund, Fuchs oder auch Wolf betrifft, da will ich es wohl glauben, aber von einem Elefant, das scheint mir ganz unmöglich, und deshalb bin ich gekommen, um mich selbst zu überzeugen.« Der Zauberer sagte stolz: »Das ist für mich eine Kleinigkeit«, und war in dem Augenblick in einen Elefant verwandelt. »Das ist viel«, sagte der Kater, »aber auch in einen Löwen?« – »Das ist auch nichts«, sagte der Zauberer, dann stand er als Löwe vor dem Kater. Der Kater stellte sich erschrocken und rief: »Das ist unglaublich und unerhört, dergleichen hätt' ich mir nicht im Traume in die Gedanken kommen lassen; aber noch mehr, als alles andere, wär' es, wenn du dich auch in ein so kleines Tier, wie eine Maus ist, verwandeln könntest. Du kannst gewiss mehr, als irgendein Zauberer auf der Welt, aber das wird dir doch zu hoch sein.« Der Zauberer ward ganz freundlich von den süßen Worten und sagte: »O ja, liebes Kätzchen, das kann ich auch«, und sprang als eine Maus im Zimmer herum. Der Kater war hinter ihm her, fing die Maus mit einem Satz und fraß sie auf.

Der König aber war mit dem Grafen und der Prinzessin weiter spazieren gefahren, und kam zu der großen Wiese. »Wem gehört das Heu?« fragte der König. »Dem Herrn Grafen«, riefen alle, wie der Kater ihnen befohlen hatte. »Ihr habt da ein schön Stück Land, Herr Graf«, sagte der König. Danach kamen sie an das große Kornfeld. »Wem gehört das Korn, ihr Leute?« – »Dem Herrn Grafen.« – »Ei! Herr Graf! Große, schöne Ländereien!« – Darauf zu dem Wald: »Wem gehört das Holz, ihr Leute?« – »Dem Herrn Grafen.« Der König wunderte sich noch mehr und sagte: »Ihr müsst ein reicher Mann sein, Herr Graf, ich glaube nicht, dass ich einen so prächtigen Wald habe.« Endlich kamen sie an das Schloss, der Kater stand oben an der Treppe, und als der Wagen unten hielt, sprang er herab, machte die Türe auf und sagte: »Herr König, Ihr gelangt hier in das Schloss meines Herrn, des Grafen, den diese Ehre für sein Lebtag glücklich machen wird.« Der König stieg aus und wunderte sich über das prächtige Gebäude, das fast größer und schöner war als sein Schloss; der Graf aber führte die Prinzessin die Treppe hinauf in den Saal, der ganz von Gold und Edelsteinen flimmerte.

Da ward die Prinzessin mit dem Grafen versprochen, und als der König starb, ward er König, der gestiefelte Kater aber erster Minister.

Quelle: Grimm, Jacob und Wilhelm. Die schönsten Kinder- und Hausmärchen. Kapitel 93
<http://gutenberg.spiegel.de/buch/-6248/93>



ZUR GESCHICHTE DES MÄRCHENS UND ZUR VERSION AM SHLT

Bevor das Märchen *DER GESTIEFELTE KATER* in der Sammlung der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm im Jahr 1812 erschien, gab es bereits im 16. und 17. Jahrhundert ähnliche Märchen, die sich in italienischen und französischen Sammlungen finden. Als ziemlich sichere „Urquelle“ gilt *Le Maître Chat ou le Chat botté*, das sich in Charles Perraults *Histoires ou contes du temps passé, avec des moralités: Contes de ma mère l'Oye* aus dem Jahr 1697 findet. Dies erschließt sich aus einer Notiz Wilhelm Grimms, der das Märchen von der aus einer französischen Hugenottenfamilie stammenden Jeanette Hassenpflug überliefert bekam.

Seit Jahrhunderten wird sich also die Geschichte von Hans, der im Vergleich zu seinen Brüdern nur einen Kater erbt, erzählt. Dieses Märchen könnte man als eine frühe Variante des bekannten Wunschtraums „vom Tellerwäscher zum Millionär“ bezeichnen. Schließlich verhilft der Kater Hans zu Ruhm und Reichtum.

1972 erscheint in Deutschland das Buch *Janosch erzählt Grimms Märchen*. Der Kinderbuchautor und Illustrator Janosch verändert die meisten Märchen und so erzählt er in seiner Version des gestiefelten Katers davon, dass Reichtum nicht glücklich macht und die Menschen, die viel Materielles besitzen, zumeist damit beschäftigt sind, immer noch mehr anzuhäufen. Hans und den Kater lässt er mit wenig glücklich sein, Hans lebt in einer kleinen Stube und ist mit drei kostenlosen Mahlzeiten am Tag glücklich.

Auch die Oper hat das Märchen für sich entdeckt: es gibt drei Opern, die diesen Stoff vertonen. Nicht zu vergessen natürlich das Medium Film. Unzählige Adaptionen lassen sich da finden – ob als Zeichentrick- oder Märchenfilme oder auch als Serie. Der Kinder-Mitmach-Film *Aschenbrödel und der gestiefelte Kater* spielt zu großen Teilen in der Berliner Märchenhütte, ist also eine Mischung aus Film und Theater.

Im Februar 1948 wurde in Augsburg die *Augsburger Puppenkiste* eröffnet – das Eröffnungstück war *Der gestiefelte Kater*.

Die Version, die am Schleswig-Holsteinischen Landestheater gespielt wird, stammt von dem 1981 in Gera geborenen Dramatiker Thomas Freyer. Er orientiert sich stark am Original. Einzig der Diener Gustav kommt in dieser Fassung hinzu, der die Szenerie im königlichen Schloss bereichert. Der Verlag schreibt dazu: „*Angelehnt an das Märchen der Brüder Grimm, erzählt Thomas Freyer die Geschichte vom Kater, der seinem Herrn einen besseren Platz in der Welt verschaffen will, als Familienstück im besten Sinne, nämlich ganz und gar ausgehend von seinen Figuren, deren Nöte Kindern und Erwachsenen gleichermaßen nahe sind. Liebenswert und unzufrieden, egoistisch, wohlmeinend und unbedarft versuchen sie, ihr Leben ein Stück besser zu machen. Und wäre der Kater nicht gewesen, wäre es wohl keinem von ihnen je gelungen.*“

Quellen: http://www.rowohlt-theaterverlag.de/stueck/Der_gestiefelte_Kater.2907371.html
http://www.rowohlt-theaterverlag.de/autor/Thomas_Freyer.618576.html
<https://textspielnet.wordpress.com/2013/11/30/grimms-maerchen-einmal-ganz-anders/>
<http://www.augsburger-puppenkiste.de/01-theater/index.shtml>
https://de.wikipedia.org/wiki/Der_gestiefelte_Kater
<http://cle.ens-lyon.fr/allemand/der-gestiefelte-kater-und-sein-kulturgeschichtlicher-transformationsprozess-anhand-von-charles-perrault-den-gebrudern-grimm-und-janosch--94895.kjsp>
http://www.mitmachkino.de/download/AudgK_PM_Weltpremiere.pdf

DREI FRAGEN AN ...

	Welches ist dein Lieblingsmärchen?	Was ist dein Lieblingsessen?	Was kannst du gut und was würdest du gerne können?
Fenja Schneider	Auf jeden Fall „Aschenputtel“! Seit ich Kind bin und auch heute noch verdrücke ich ein paar Tränchen bei diesem wunderschönen Märchen. Diese fiesen Stiefschwestern und die Stiefmutter machen mich jetzt noch wütend. Und am Ende will ich natürlich immer selbst das Mädchen sein, dem der verlorene Schuh passt.	Schneewittchentorte (mit Nutellaboden, Quarkschicht und Kirschguss oben drauf). Am liebsten morgens, mittags, abends. Und wisst ihr warum diese Torte so heißt? Schneewittchen hatte schwarzes Haar wie Ebenholz (Nutellaschicht), Haut so blass wie Schnee (Quarkschicht) und Wangen so rot wie Blut (Kirschguss).	Was kann ich gut? Lachen. Ich lache gerne und viel und bringe gerne andere Menschen zum Lachen. Was würde ich gerne können? Durch die Zeit reisen. In die Zukunft und auch in die Vergangenheit ... in alte Königshäuser zum Beispiel.
Daniel Ratthei	„Der süße Brei“ von den Brüdern Grimm. Sich durch eine ganze Stadt mit süßem Hirsebrei zu essen ... phantastisch!	Panierter Blumenkohl mit Kartoffelbrei (von meiner Mutter natürlich).	Briefe an Ämter schreiben. Da bin ich ein Meister drin :) Ich würde gerne richtig gut Schlagzeug spielen können.
Malte Fischer	Das ist ein moderneres aus den 1970ern. „Turmhoch und Meilenweit“ von Tonke Dragt. Da geht es um einen Forscher, der auf einem fremden Planeten einen Wald entdeckt, als es auf der Erde längst keine Wälder mehr gibt. Obwohl alle Menschen sagen, dass es gefährlich ist, in den Wald zu gehen, ist der Forscher mutig und traut sich ohne Schutzanzug in die vergessenen Wälder.	Nudelauflauf.	Ich kann stundenlang in der Natur wandern, ohne dass es mir langweilig oder anstrengend wird. Ich würde sehr gerne wissen, wie man Nahrung anbaut und Häuser selbst baut, damit ich auch klarkomme, wenn mal länger der Strom ausfällt. Außerdem ist es mein Wunsch, ganz viele Sprachen zu können, um mich überall auf der Welt verständigen zu können – mit dem Lernen habe ich auch schon angefangen (:
Nicolas Müller	Ich habe keins, weil ich so gerne Märchen lese. Aus Europa, aber auch aus Afrika, aus Japan ... Aber ein besonderes Märchen für mich im Moment ist: „Le Loup et le Chien“ von Jean de la Fontaine. Es handelt von der Freiheit als dem wichtigsten Wert des Lebens.	Im Kanton Graubünden in der Schweiz macht man eine Art Bratspieß mit einer besonderen Sauce, den man auf einem Brötchen isst: königliches Leibgericht!	Ich kann mich gut bewegen - Tanz, Sport & Co. - und mag das auch sehr. Auf der Erde, im Wasser ... was fehlt ist dann natürlich auch in der Luft. Ich würde sehr gerne fliegen können! Das kann man leider nicht lernen. Oder ... nur in Gedanken, und das ist auch schon was. Oder in den Träumen.
Peter Lindhorst	Mein Lieblingsmärchen ist „Der Tannenbaum“ von Hans Christian Andersen. So schön und so traurig ...	Ich esse gerne Sushi, knusprige Ente und Ofenkäse.	Ich würde gerne viel besser Klavier und Schlagzeug spielen können. Außerdem würde ich gerne fliegen können oder mich irgendwo einfach so hinbeamen. Was ich gut kann? Papa sein.



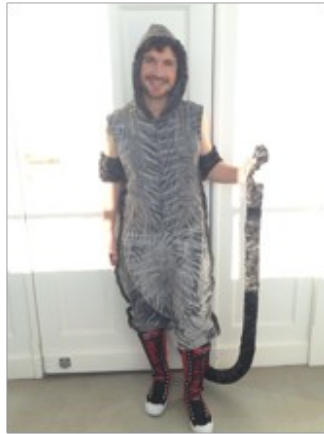
Fenja Schneider als Kind



Fenja Schneider heute



Daniel Ratthei als Kind



Daniel Ratthei heute



Peter Lindhorst als Kind



Peter Lindhorst heute



Nicolas Müller als Kind (rechts)



Nicolas Müller heute



Malte Fischer als Kind (links)



Malte Fischer heute

WEIHNACHTEN IN FRANKREICH

Da das Märchen seinen Ursprung in Frankreich hat, wollen wir die Weihnachtsbräuche in diesem Land etwas genauer betrachten.

In Frankreich gibt es nicht so viele Weihnachts- oder Adventstraditionen wie in Deutschland. So werden beispielsweise in nur wenigen Haushalten Kekse gebacken und wenn doch, so ist es ein neuer Brauch, der aus dem Nachbarland Deutschland übernommen wird. Die meisten Weihnachtsbräuche in Frankreich haben in dem Teil des Landes ihren Ursprung, der die Grenze zu Deutschland bildet: im Elsass und in Lothringen. Fast ausschließlich in diesen Gebieten Frankreichs kommt am 6. Dezember der Nikolaus in Begleitung des schwarz gekleideten Père Fouettard, der den unartigen Kindern einen Schreck einjagt. Einen Adventskranz wie wir ihn kennen, gibt es in Frankreich nicht. Seit einigen Jahren bekommen mehr und mehr französische Kinder einen Adventskalender, dies ist aber auch kein traditionell französischer Brauch, sondern wurde aus anderen Ländern übernommen. Auch Weihnachtsmärkte gibt es in vielen Städten Frankreichs erst seit wenigen Jahren.

Der *Sapin de Noël*, der Weihnachtsbaum, findet sich spätestens am Weihnachtsabend, zumeist aber schon einige Tage vorher, in nahezu jedem französischen Haushalt.

In Frankreich gibt es nur einen wirklichen Weihnachtsfeiertag und das ist der 25. Dezember. An diesem Tag gibt es auch die Geschenke, die *Père Noël* zumeist durch den Schornstein bringt und vor den Kamin oder unter den Tannenbaum legt oder in Weihnachtssocken an den Kamin hängt.

Die wichtigste Tradition in Frankreich ist das Weihnachtsessen am 24. Dezember, also am Heiligen Abend. Früher wurde dies erst nach der Mitternachtsmesse eingenommen, heute oft schon davor. Das Weihnachtsessen in Frankreich hat den Namen *Réveillon* und besteht aus mehreren Gängen. Anfangs gibt es Austern, Muscheln, Lachs und Gänseleber, gefolgt vom Hauptgang, der entweder aus einer Pute mit Maronen, einem mit Pflaumen gefülltem Kapaun oder einer Ente in Orangensauce besteht. Vor dem Dessert gibt es in Frankreich immer eine Käseplatte. Das Weihnachtsdessert besteht aus einem Kuchen, dem so genannten *Bûche de Noël*. Dieser Kuchen sieht einem Baumstamm ähnlich. Früher, als es noch keine Zentralheizungen gab, verbrannten die Franzosen einen Holzscheit im Kamin, den sie vorher mit Wein, Milch, Honig, Nüssen, Trockenfrüchten und Maronen bespikten bzw. beträufelten. Die dann entstandene Asche verteilten sie anschließend auf den Feldern und erhofften sich davon eine gute Ernte und Schutz vor Blitzen und Hexenzauber. Für diesen Baumstamm steht der *Bûche de Noël* sinnbildlich.

Am ersten Sonntag im neuen Jahr gehen die Weihnachtsfeierlichkeiten mit der Feier des Dreikönigsfests zu Ende. An diesem Tag gibt es wieder einen Kuchen: den *Galette des Rois* (übersetzt: Königskuchen). In diesem Kuchen ist eine kleine Figur versteckt. Wer diese Figur in seinem Stück hat, ist für diesen Tag der König oder die Königin.

Eines der bekanntesten französischen Weihnachtslieder ist *Petit Papa Noël*. Hier ein link, um das Lied gemeinsam anzuhören: <https://www.youtube.com/watch?v=p41FBIsE2KA>

Rezept Galette des Rois

Vielleicht ergibt sich die Möglichkeit, dieses Rezept auszuprobieren? Sie können das Rezept zum Beispiel an die Familien austeilen, es mit den Schüler*innen selbst backen, sofern Ihre Schule über eine Küche verfügt oder Sie bringen den fertigen Kuchen zum 1. Schultag im neuen Jahr zur Erinnerung an den gemeinsamen Besuch im Theater mit?!

Benötigt werden: 400g Blätterteig aus dem Kühlfach (2 Kreise, Durchmesser 30 cm)
125g Puderzucker
125g gemahlene Mandeln
100g weiche Butter
3 Eier
1 Eigelb
Nusskern oder eine ganze, geschälte Mandel
eine Springform (28cm Durchmesser)

Und so geht's:

- ① Die gemahlenden Mandeln werden in einer Pfanne mit etwas Butter leicht angebraten und anschließend zum Auskühlen in eine Schüssel umgefüllt.
- ② Wenn die Mandeln ausgekühlt sind, mischt man den Puderzucker unter.
- ③ Anschließend werden die Eier in einer anderen Schüssel aufgeschlagen und mit dem Handrührgerät vermischt, dann wird die Mandelmischung dazu gegeben sowie die Butter. Wenn es gut vermischt ist, stellt man alles ca. 30 Minuten in den Kühlschrank.
- ④ Nach dieser Zeit legt man die Springform mit der ersten Scheibe des Blätterteigs aus und füllt die Füllung ein. Den einzelnen Nusskern oder die Mandel legt man an eine beliebige Stelle und deckt die Füllung mit der zweiten Scheibe Blätterteig zu.
- ⑤ Nun wird die Oberfläche mit etwas Wasser und dem Eigelb bestrichen und ein Muster eingeritzt. Wichtig dabei ist, nicht zu fest einzuritzen. In die Mitte der oberen Blätterteigschicht wird ein Loch gepikst. Der Kuchen soll nun für ca. eine Stunde im Kühlschrank stehen.
- ⑥ Zuletzt wird der Kuchen bei 200 Grad Ober- und Unterhitze für ca. 25 Minuten gebacken. - Guten Appetit!



Quellen: <http://de.france.fr/de/info/weihnachten-frankreich>
<http://de.france.fr/de/info/heiligabend-frankreich>
<https://de.ambafrance.org/Weihnachten-Neujahr-und>
<https://www.kindersache.de/bereiche/spiel-spass/selbermachen/rezepte/dreikoenigskuchen-galette-des-rois>

QUIZ

- ① Wie oft am Tag will der König Rebhuhn essen?
a) Fünfmal.
b) Einmal.
c) Dreimal.
- ② Was ist das größte Hobby der Prinzessin?
a) Reiten.
b) Tanzen.
c) Kochen.
- ③ Wie heißt das Instrument, das Hans spielt?
a) Ukulele.
b) Ukulale.
c) Ukulule.
- ④ Von was träumt die Prinzessin?
a) Von einem fernen Land.
b) Von Pferderennen.
c) Davon, Bäuerin zu sein.
- ⑤ Welchen Namen denkt sich der Kater für den Grafen aus?
a) Graf zu Mühlenberg.
b) Graf zur Wassermühle.
c) Graf zur Burgmühle.
- ⑥ In was verwandelt sich der Zauberer zuerst?
a) In eine Maus.
b) In einen Dinosaurier.
c) In einen Riesen.
- ⑦ Welche Berufe übernimmt Gustav neben seinem Job als Diener nachdem alle entlassen wurden?
a) Fischer, Schneider, Müller
b) Koch, Gärtner, Narr, Bauer
c) Koch, Jäger, Putzkraft, Narr, Bademeister, Chauffeur, Musiker
- ⑧ Was ändert sich, wenn der Kater die Schwanzspitze als Fernbedienung benutzt?
a) Nichts.
b) Die Bilder im Hintergrund.
c) Die Stimmung des Königs.

SPIELPRAKTISCHE AUFGABEN

1. Wir gehen ins Theater

zur Vorbereitung geeignet, Dauer individuell, es bedarf keiner Vorbereitung

*Ein Theaterbesuch ist gerade für Grundschüler*innen besonders aufregend. Raus aus dem Schulgebäude, zu Fuß oder sogar mit einem Bus zum Theater. Der dunkle Zuschauerraum, die Geschichte auf der Bühne, die Pause ... Für einige wird es der erste Theaterbesuch sein. Hier gilt es, die Schüler*innen etwas darauf einzustimmen und auch die Unterschiede zu einem Kinobesuch deutlich zu machen.*

Zum Einstieg können Sie die Kinder fragen, was ihnen einfällt, wenn sie an einen Theaterbesuch denken. Fragen Sie auch, was die Kinder über das Verhalten während einer Vorstellung wissen. Evtl. fragen sie konkret nach den Unterschieden zu einem Kinobesuch (es gibt keine Werbung im Vorfeld, während einer Vorstellung wird nicht gegessen, dafür gibt es oft eine Pause, die Schauspieler sind tatsächlich auf der Bühne, nicht nur auf einer Leinwand zu sehen, ...) Einige Anregungen finden Sie auch in dem Heftchen *WIE WÄSCHT MAN EINEN ELEFANTEN*, das Sie [hier](#) finden. Fragen Sie die Kinder, auf was sie sich besonders freuen.

2. Wir lernen das Theater näher kennen

zur Vor- oder Nachbereitung geeignet, Material: Anhang 1

Schneiden Sie die Berufe in Anhang 1 aus und anschließend die dazugehörigen Beschreibungen. Legen Sie alles durcheinander auf einen Tisch und fragen Sie die Kinder nun, welche Beschreibung zu welchem Beruf gehört.

An einem Theater arbeiten viele Menschen. Meistens sieht man nur die, die auf der Bühne stehen. Aber zu einer erfolgreichen Theateraufführung gehören meist doppelt bis dreifach so viele Menschen, oft noch mehr. Wir geben mit dem Zuordnungsspiel einen kleinen Überblick.

3. Blindenführer

zur Nachbereitung geeignet, Dauer: ca. 15 Minuten, benötigt werden Tücher, um sich die Augen zuzubinden

Hans bleibt in seiner Situation nichts anderes übrig, als dem Kater zu vertrauen. Am Ende bringt ihm dieses Vertrauen in den Kater viel Gutes ein. Vertrauen ist ein wesentlicher Baustein im Miteinander. Die folgende Übung zielt darauf ab, anderen zu vertrauen.

Verändern Sie den Klassenraum so, dass Sie einen Parcours aufbauen aus Tischen und Stühlen. Der Parcours sollte so sein, dass man einmal unter einem Tisch durchkrabbeln muss und einmal über einen Stuhl steigen muss etc. Die nicht benötigten Tische und Stühle werden an den Rand des Klassenraums gestellt.

Nun sollen sich Paare zusammenfinden. Immer eine*r pro Paar verbindet sich die Augen. Die Aufgabe der/des Sehenden ist es, die/den Nicht-Sehenden durch den Parcours zu führen. Das soll allerdings nicht durch Anweisungen geschehen, sondern durch Zeichen via Händedruck. Die Paare gehen Hand in Hand durch den Parcours, die/der Sehende geht an den Hindernissen vorbei und gibt durch den Händedruck an, ob die/der Nicht-Sehende sich ducken muss, auf etwas steigen muss etc.

Variante: Wenn Sie das Gefühl haben, diese Aufgabe ist für Ihre Klasse zu schwierig, kann die Kommunikation auch mit Worten geschehen.

4. Ich fang dich auf

zur Nachbereitung geeignet, Dauer: ca. 10 Minuten, benötigt wird ein leerer Raum

Ähnlich wie die dritte Übung zielt diese Übung darauf ab, Vertrauen zu erlernen.

Ein*e Schüler*in wird ausgewählt, um allein auf eine Seite des Raumes zu gehen. Alle anderen stehen ihr/ihm gegenüber. Nun soll ein*e Schülerin mit geschlossenen Augen losgehen in Richtung der anderen Seite. Die/der einzelne Schüler*in ist dafür zuständig, die/den Mitschüler*in aufzufangen, sodass nichts passieren kann. Auch wenn die/der Schüler*in durch die geschlossenen Augen vielleicht nicht geradewegs auf die andere Seite zuläuft und Gefahr läuft, auf ein Hindernis zuzulaufen (die Außenwände o.ä.), muss sie/er aufgefangen werden.

Wichtig: haben Sie als Spielleiter*in einen guten Blick auf die Schüler*innen, sodass Sie im Notfall durch lautes STOPP rufen verhindern können, dass etwas passiert. Ist die/der Schüler*in auf der anderen Seite angekommen, hilft sie/er nun, die nächste Person aufzufangen.

5. Das kannst du gut

zur Nachbereitung geeignet, Dauer: ca. 10-15 Minuten, benötigt werden kleine Zettel

Der gestiefelte Kater steht sinnbildlich für das Vertrauen in eigene Stärken, für den Mut, den eigenen Weg zu gehen. Oftmals sind wir uns aber eher unserer Schwächen als unserer Stärken bewusst. Die folgende Übung ist ein kleiner Mutmacher.

Teilen Sie die Klasse in 5er-Gruppen auf. Nun soll jede*r Schüler*in für jede*n aus der Gruppe (außer für sich selbst) aufschreiben, was diese*r ihrer/seiner Meinung nach besonders gut kann. Schüler*in A schreibt also einen Zettel für Schüler*in B, einen für Schüler*in C, einen für Schüler*in D und einen für Schüler*in E. Schüler*in B schreibt je einen Zettel für die Schüler*innen A, C, D, E. Am Ende haben alle 4 Zettelchen mit Dingen, die sie nach Meinung der Mitschüler*innen gut können. Geben Sie den Schüler*innen im Vorfeld einige Beispiele, die sich inhaltlich unterscheiden, sich also auf Charaktereigenschaften, aber auch auf Kenntnisse oder Begabungen beziehen. So werden die Antworten vielfältiger.

6. Wir waren im Theater

zur Nachbereitung geeignet, Dauer variabel, keine Vorbereitung notwendig

Besprechen Sie mit Ihren Schüler*innen den Theaterbesuch. Zum Einstieg sollen die Kinder für einen Moment (ca. 30 - 60 Sekunden) die Augen schließen und an den Theaterbesuch zurückdenken. Anschließend wird zusammengetragen, an was sich die Kinder erinnern. Was hat ihnen besonders gut gefallen? Was hat sie verwundert? Haben die Kinder Verständnisfragen? Sollten Fragen aufkommen, die Sie nicht beantworten können, scheuen Sie sich nicht, uns zu kontaktieren.

7. Wir spielen das Märchen

zur Nachbereitung geeignet, Dauer variabel, Material: Anhang 2, drucken und schneiden Sie die Figurinen im Anhang aus

Wir stellen Ihnen exklusiv die Figurinen des Ausstatters Stephan Testi zur Verfügung. Damit können die Kinder das Märchen nachspielen.

Anhang 1

Ausstatter	Entwirft das Bühnenbild und die Kostüme.
Regisseurin	Ist für die Umsetzung des Märchens auf der Bühne verantwortlich.
Dramaturgin	Schreibt Texte für die Bewerbung, schaut Proben, achtet darauf, dass man inhaltlich alles versteht.
Komponist	Schreibt Musik.
Inspizientin	Gibt die Signale für Lichtwechsel auf der Bühne, ruft die Schauspieler zu ihren Auftritten, gibt das Klingelzeichen vor Beginn.
Regieassistentin	Schreibt bei den Proben alles mit, was auf der Bühne passiert. Kontrolliert, ob das so bleibt.
Gewandmeisterin	Setzt mit den Schneiderinnen die Entwürfe des Ausstatters um.
KassiererIn	Verkauft die Tickets.
Maskenbildnerin	Schminkt die Schauspieler.
Schauspieler*in	Steht auf der Bühne und spielt das Stück.
Garderobiere	Passt während der Vorstellung auf die Jacken auf.
Techniker	Baut die Kulissen auf und um.
Tontechniker	Spielt die Musiken ab, regelt die Mikrofone.
Lichttechniker	Verändert das Licht auf der Bühne.
Schlosser	Baut das Bühnenbild.
Schreiner	Baut das Bühnenbild.
DekorateurIn	Baut Teile für das Bühnenbild.
MalerIn	Bemalt das Bühnenbild.
RequisiteurIn	Gestaltet Requisiten und stellt diese bereit.
Theaterpädagogin	Erstellt Material für Schulklassen.

Anhang 2

